

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 99 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Subgriff des Insertionsstempels.)

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Juli d. J. den provisorischen Direktor der k. k. Oberrealschule in Olmütz, Josef Souška, zum wirklichen Direktor dieser Lehranstalt allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. August d. J. die Stelle eines Vize-Direktors am k. k. Joanneum in Graz dem Professor dieser Lehranstalt, Dr. Georg Götz, allergnädigst zu verleihen und zugleich zu gestatten geruht, daß demselben auch das Amt eines Rostes am Joanneum übertragen werde.

Der Justizminister hat die Kreisgerichts-Adjunkten Dominik Zachäral in Labor und Josef Hřebeg in Jungbunzlau über ihr Ansuchen zu dem Kreisgerichte in Pisek übersetzt und den Bezirksamts-Aktuar Wenzel Wondráček, dann den Bezirksgerichts-Aktuar Johann Pacel zu provisorischen Kreisgerichts-Adjunkten, den Ersteren für Jungbunzlau, den Letzteren für Labor ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat die Lehrer des zu Vicenza bestandenen Kommunal-Gymnasiums, Westpriester Eugen Meggiolaro, Matheus Dalla Valle und Wilhelm Loaldi, zu wirklichen Lehrern des dortigen Staats-Gymnasiums ernannt.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil, XXXVIII. Stück, XI. Jahrgang 1859.

### Inhalts-Übersicht:

A.  
Nr. 167. Verordnung der k. k. Ministerien der Justiz und der Finanzen v. 2. Juli 1859, wodurch das Verfahren bei Mittheilung der wegen eines Verbotes, einer Pfändung, Einantwortung oder Erfolgslassung

von öffentlichen Obligationen und den Zinsen derselben erlassenen gerichtlichen Verordnungen an die öffentlichen Kassen und deren vorgesetzte Behörden geregelt wird.

Nr. 168. Verordnung des k. k. Ministeriums der Justiz v. 3. Juli 1859, womit der Vorgang bei Festsetzung der Bedingungen einer exekutiven Teilbietung solcher Güter geregelt wird, auf welchen eine Forderung der galizisch-sländischen Kreditanstalt oder der bei der privilegierten österreichischen Nationalbank errichteten Abteilung für den Hypothekar-Kredit bücherlich haftet.

Nr. 169. Verordnung des k. k. Justizministeriums v. 5. Juli 1859, über das Erforderniß der Unterschrift eines Advokaten auf Eingaben in den, zum mündlichen Streitverfahren bestimmten Fällen.

B.  
Nr. 170—171. Inhaltsanzeige der unter den Nummern 118 und 119 des Reichs-Gesetz-Blattes v. Jahre 1859 enthaltenen Verordnungen.

Laibach den 13. August 1859.  
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

## Nichtamtlicher Theil.

### Korrespondenz.

Graz, 11. August.

Ein dringendes Bedürfniß für unsere Landeshauptstadt ist unstreitig die regelmäßige und ausgiebige Versorgung mit Steinkohlen, welches mineralische Produkt unsere geseignete Steiermark zwar reichlich liefert, dessen Zufuhr aber so unregelmäßig und ohne alle Rücksicht auf den wirklichen Bedarf geschieht, daß wir schon von verschiedenen Seiten wiederholt bemerkt wurde, wir in Graz etliche Male im Jahre an diesem so notwendigen Brennmaterial (thatsächlich Mangel) leiden, da der Landmann, dem diese Zufuhren in die Hände gegeben sind, sich zeitweilig entweder durch Feldbau, Ernte oder die in wasser Jahreszeit unfahrbar gewordenen Wege abhalten läßt, für die Ortschaften die nothwendigen Steinkohlenladungen nach Graz zu

besorgen. Mit wahrer Befriedigung ist deshalb das Projekt zum Bau der Graz-Köflacher Eisenbahn aufgenommen worden und mit Eifersucht hat man deren Insultretreten entgegenzusehen, ohne daß aber mit der endlichen Fahrbarmachung dieser Straße dem allgemeinen Bedürfnisse wäre entsprochen worden, da dieses so zweckmäßige Unternehmen wiederholt unter dem Einflusse ungünstiger Verhältnisse zu leiden hatte, welche dessen volles Insultretreten verhinderten. Die Landeszeitung brachte nun jüngst in einem Schreiben aus Köflach mehrere Andeutungen, welche uns zu der angenehmen Hoffnung berechtigten, es werden in nächster Zukunft erstliche Maßregeln getroffen werden, um durch vollkommene Realisirung dieses vielversprechenden Unternehmens sowohl dem allgemeinen Bedürfnisse Rechnung zu tragen, als auch die Aktionäre in ihren Erwartungen zu befriedigen. Zwischen der Graz-Köflacher Bahn, welche bisher noch keine eigenen Betriebsmittel besitzt, und zwischen der Südbahn besteht nämlich ein Uebereinkommen, zufolge dessen nun täglich, die Sonntage ausgenommen, früh 5 Uhr ein Train von Graz nach Köflach geht, um den Kohlenbedarf der Südbahn in der Strecke von Peggau bis Wildon, der sich monatlich auf circa 60.000 Zentner beläuft und lediglich aus den Gesellschaftswerken geliefert wird, zu decken. Nach Abzug der Zugspesen sollen der Gesellschaft circa 30 kr. öst. W. per Ztr. vergütet werden; es würde daher der Südbahn allein eine jährliche Einnahme von circa 200.000 fl. sichern, welches einzelne Faktum dem Köflacher Korrespondenten Veranlassung zu der Betrachtung gibt, welche günstige Resultate dieser Kohlenbahn in Aussicht stehen, im Falle sie bei der nun eingetretenen Friedenszeit ihr Prioritätsansuchen realisiren und sie selbst die Betriebsmittel anzuschaffen im Stande sein würde, da nicht nur die Stadt Graz, sondern eine lange Strecke nord- und südwärts, sowie viele Fabriken und Hammerwerke die ganz schwefelfreie Köflacher Kohle benützen und das Einkommen der Bahn so stellen werden, daß sie den Aktionären eine Dividende abwerfen wird, wie nicht leicht eine andere.

## Feuilleton.

### Klagenfurter Briefe.

Den 11. August.

(Hundstage-Phantasie. — Die Jahres-Prüfungen und Programm der Realschule und des Gymnasiums. — Die Sonntagsschulen. — Gemälde-Ausstellung. — Die Einweihung der neuen Kirche in Loibl. — Militärische Bewegungen in Klagenfurt. — Und noch ein Mal das Allerneueste vom Wetter.)

„Heine hatte einmal großen Durst und wurde hiedurch zum Statistiker. Er berechnete, wie viel Eimer Wein jährlich auf der Erde wachsen, und welcher Antheil hiervon zur Konsumtion für jedes Individuum sämtlicher Rassen, vom Ebenholz bis zum Rosen-Sammel der Haut, entfällt. Dabei brachte er heraus, daß er viel zu kurz komme, und schante sich, die Academie kennen zu lernen, die ihm seinen Wusttheil Wein habe ich zwar mit dem Dichter des „Alta Troll“ nichts gemein, als das, was mit eben zu einem Heine abgeht; auch dürfte ich nicht, sondern ärgere mich über den bösen Gesellen, welcher mir meine Ferienzeit wegretzt. Warum soll denn gerade ich der vergessene Sohn der Schöpfung sein, der keinen Antheil an der Zeit der Sommerfische hat?“

Also phantastisch Ihr zum umgekehrten Heine verweifelnder Feuilletonist, weil er bei 34 Grad Hitze

an den Arbeitstisch geschmiedet ist, während Alles um ihn her hinausflattert, um sich in den Alpen frische Gedanken und neue Liebe zu holen. Wie beneide ich die zur Villeggiatur berechnete Gattung, welche beim Fünferprozentigen anfängt und beim Millionär aufhört, die Glaneurs, Tomisten, selbst die Reisenden in Seide, Wolle und Parfümerien! Sie alle besuchen sich, wenn die Zeit der Hundstage kommt, ein Stück Welt oder wenigstens ein grünes Fleckchen Land. Nur ich muß auf der Straßbank sitzen bleiben, obgleich ich ein unbestreitbares Talent zu einem Virgil'schen „Tilius, patulae roebans sub legmine sagis“ besitze, d. h. „einen sehr malerischen Faulenzer auf eufstigem Wieseengrün“ zu repräsentiren in der Verfassung wäre! —

Ich kann Ihnen deshalb weder berichten, was sich bei uns „der Wald erzählt“, noch „was die Alpen sinnen“, sondern muß mich damit begnügen, zu melden, was die Wissenschaft vollbracht hat, ehe sie ihre Jünger und Weiser auf die Ferial Reisen schickte. Ich meine das Ergebnis der Prüfungen unserer Realschule und unseres Gymnasiums. Ich hatte schon früher Gelegenheit, mich über die vorzüglichen Leistungen der Klagenfurter Ober-Realschule in diesen Mättern auszusprechen, und ich kann heute nur wiederholen, daß auch die im abgelaufenen Schuljahre erzielten Erfolge den Ruf der Anstalt, als einer der ersten technischen Schulen Oesterreichs, in glänzender Weise rechtfertigten. Die öffentliche Prüfung wurde durch die Anwesenheit Sr. Excellenz des Herrn Statthalters, des hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs, des k. k. Schulrathes, sowie eines gewählten Kreises von Männern der Wissenschaft aus-

gezeichnet, und war gleich ehrenvoll für die Lehrer wie für die Schüler. Von Jahr zu Jahr mehrt sich hier der Andrang der studirenden Jugend zu den Real-Wissenschaften in einer Weise, daß eine zweite Realschule in Krain bald zur unabwendlichen Nothwendigkeit werden dürfte. Hoffentlich werden sich die, der beantragten Errichtung einer solchen in Villach entgegenstehenden Hindernisse baldigst beseitigen lassen. Dieser Andrang machte sich im abgelaufenen Jahre selbstverständlich besonders bei den unteren Klassen geltend, so zwar, daß bei der Zahl von 114 in die erste Klasse aufgenommenen Schülern diese in Parallel-Abtheilungen gesondert werden mußte, da die Anstalt keinen zur Unterbringung so vieler Knaben geeigneten Hörsaal besitzt. Auch diesem Uebelstande dürfte noch im Laufe des nächsten Schuljahres Abhilfe geboten werden, da die Schule wohl in Bälde aus ihrem bisherigen Provisorium in das prächtige und zweckmäßige neu errichtete Gebäude übersiedeln wird. Die statistische Uebersicht des Programms weist am Jahresschluß 285 (im ersten Semester 301) Frequenzen, beiläufig zwanzig und einige Köpfe mehr als im Vorjahr, aus, deren Prüfung das höchst ehrenvolle Ergebnis lieferte, daß 38 Schüler erste Klasse mit Vorzug, 170 erste, 44 zweite und nur 2 dritte Fortgangsklasse erhielten, während 30 zur Wiederholung der Prüfung aus einem Gegenstande nach den Ferien angewiesen wurden. Hierbei will ich nicht die Bemerkung zurückhalten, daß die Prüfungen mit großer Strenge und Gewissenhaftigkeit abgehalten werden. Schulpreise erhielten 10 Schüler, und als dieser Belohnung des Zirkels zunächst würdig bezeichnet das Programm die übrigen der mit Vorzugs-



Das am Schlusse des Studienjahres von der hiesigen k. k. Gymnasialdirektion veröffentlichte Programm über den Besuch des Gymnasiums und die Leistungen der Schüler liefert uns die erfreuliche Nachricht, daß sowohl die Frequenz in diesem Jahre zugenommen habe, als auch das Klassifikationsergebnis des zweiten Semesters ein sehr günstiges sei. Am Schlusse des Jahres belief sich nämlich die Zahl der öffentlichen auf 447 und der Privatschüler auf 37 Köpfe. Unter den 447 öffentlichen Schülern erhielten 93 Vorzugsklassen, 319 erste und nur 31 zweite Fortgangsklassen. Dritte Klasse kommt nur eine vor. 7 Schüler mit zweiter Klasse erhielten die Bewilligung einer Unterprüfung; 3 sind wegen Krankheit nicht klassifiziert worden. Der Lehrkörper bestand aus dem Direktor, 11 ordentlichen Professoren, 3 Supplenten und 8 Lehrern der freien Gegenstände. Unter den obligaten Lehrfächern wurden auch slovenische, französische und italienische Sprache, Kalligraphie, Zeichnen, Gesang, Gymnastik und Stereographie gelehrt. — Erwähnen muß ich auch der Preisprüfungen am hiesigen Gymnasium, bei welchen, und zwar aus der steiermärkischen Ortschaft die gebornen Steiermärker: Georg Lukas, Franz Fellegger und Joseph Horwatsch mit den 3 von den hohen Herren Ständen und dem Herrn Archivar Dr. Wartinger gestifteten silbernen Preismedaillen, und bei der griechischen Preisprüfung der Abiturient Maximilian Archer mit der vom Herrn Dr. Wartinger gestifteten silbernen Medaille an der Kette ausgezeichnet wurden.

In Betreff der hiesigen Normalschulen freut es mich, berichten zu können, daß, wie ich mich bei der letzten Prüfung theils selbst überzeugte, theils aus glaubwürdigem Munde über andere Bezirke erfuhr, man schon in der ersten Elementarklasse von dem sehr löblichen Grundsatz ausgeht, auf eine ganz einfache, ungekünstelte Weise die Denkkraft des Kindes zu wecken, welchem System man um so mehr Beifall schenken muß, wenn man in Erwägung zieht, wie viel an der ersten geistigen Entwicklung des Menschen gelegen und daß, wie leider so Viele nicht begreifen wollten, gerade den Lehrern der unteren Schulen die wichtige Aufgabe obliegt, die herrlichen Kräfte der Seele wahrzunehmen und für die höhere Ausbildung würdig vorzubereiten.

### Oesterreich.

**Wien** Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna haben dem Prager St. Ludmilla-Frauenvereine 200 fl. zu spenden geruht.

**Wien** Am 8. d. Morgens zwischen 7 und 8 Uhr kam die erste Abtheilung der aus Frankreich zurückkehrenden österreichischen Kriegsgefangenen, etwa 500 Mann stark, durch Karlsruhe. Sie war am 7. Nachmittags, von Straßburg kommend und in Rehl von der französischen Eskorte einer österreichischen Übergabe, in Raibach angelangt, hatte dort übernachtet und am 8ten in der Früh ihre Weiterreise angetreten.

In üblicher Weise werden fortan bis zum 15. d. täglich Transporte durch Karlsruhe kommen.

**Wien** 10. August. Der Herzog und die Herzogin von Modena sind gestern Morgens auf die herzogliche Besitzung Szatwar nächst Oedenburg abgereist, werden dort etwa 8 Tage verweilen und sodann nach Mailand sich begeben.

Die „Wiener Ztg.“ vom 7. und 9. d. M. veröffentlicht wieder lange Listen von Unteroffizieren und Gemeinen, welche wegen Tapferkeit vor dem Feinde die goldene Medaille, die silberne Medaille erster oder zweiter Klasse, oder Belobung erhielten.

### Deutschland.

**München**, 6. August. Heute Abend ist der sehr umfangreiche Vortrag des Abgeordneten Freiherrn v. Lerchensfeld über den Gesegentwurf: „Einen weiteren Kredit für die Bedürfnisse des Heeres bis zum Schluß der siebenjährigen Finanzperiode betreffend“, unter die Mitglieder der Kammer im Druck vertheilt worden. Wir heben aus dem Vortrag die den allgemeineren Betrachtungen vorangeschickte Einleitung hervor.

„Der Rechtsbestand der Staaten, beginnt der Herr Referent, beruht bisher auf freiwillig gegenseitig gewährleisteten Verträgen, welche eine allseitig anerkannte Grundlage ihres Besitzes bilden. Inwiefern diese Grundlage den neuesten Vorgängen gegenüber noch von Bedeutung ist, in wiefern und in welcher Weise die eingetretenen Änderungen in das öffentliche Recht Europa's übergehen, wie jene Staaten, welche für die Aufrechterhaltung der früheren Verträge in keiner Weise eingehanden sind, um an Feststellung der neuen Antheil nehmen können und werden, das Alles gehört nicht in den Bereich des gegenwärtigen Vortrages, — für diesen genügt es, anzuerkennen, daß die Grundlagen, worauf der Rechtsbestand und die Selbstständigkeit der Staaten beruht, tief erschüttert, daß die Stellung, — insbesondere auch der Staaten des deutschen Bundes, um so weniger gesichert ist, als auf Bestand und Wirksamkeit der Bundesverfassung von den verschiedensten Seiten her Angriffe erfolgten, und als zur Zeit sehr wenig Hoffnung vorhanden ist, daß es gelingen werde, eine entsprechendere Organisation an deren Stelle zu setzen. Unter solchen Verhältnissen gebietet die Vorsicht jeden Staat, welcher noch Werth auf seine Selbstständigkeit legt und zu legen Ursache hat, alle Mittel zum Schutze derselben sorgfältig zu erforschen, möglichst zu kräftigen und zu entwickeln. Die beste Schutzwehr ist die Liebe zum Vaterland, welche durch nichts so sehr gefördert wird, als durch treue Handhabung und freisinnige Entwicklung der Landesverfassung und Gesetzgebung, durch eine sorgsame, die freie Bewegung und Selbstbestimmung der Bürger nicht hemmende, sondern vielmehr fördernde Staatsverwaltung. Geben diese Jedem das erhehende Bewußtsein, daß das Vaterland den Vergleich mit keinem anderen Lande zu scheuen habe — daß es den Seinen gewähre, was möglich ist, dann hat dasselbe von äußeren Feinden nicht viel zu fürchten! Allerdings ist bei uns in dieser Beziehung noch gar Manches nachzuholen, was in dem letzten Jahrzehent verkannt wurde; allein freudig begrüßen wir die von dem gegenwärtigen Ministerium gebotene Aussicht auf eine bessere Zukunft, welche diesmal hoffentlich nicht getäuscht werden wird.

Aber nicht die Vaterlandsliebe allein kann genügen, es müssen auch die Waffen bereit sein, um ihren Entschlüssen Ausdruck und Geltung zu verschaffen. Leider hat die Erfahrung der jüngsten Zeit abermals bewährt, daß in dieser Beziehung bei uns nicht in genügender Weise vorgesorgt war. Zwar werden

vielsache Vorwürfe erhoben, welche Berichterstatter keineswegs für vollbegründet hält, und auf welche er hier um so mehr einzugehen sich erlaubt, weil von der richtigen Beurtheilung der bisherigen Zustände und ihrer Veranlassung wesentlich jene der gegenwärtigen Gesetzesvorlage abhängen wird u. u. u.“

Der Bericht geht nun zu seinem eigentlichen Gegenstande über, den wir im Wesentlichen schon berührt haben.

— Die „Frankfurter Postzeitung“ schreibt unterm 8. August:

„Blutige Raufereien zwischen den einzelnen Truppendivisionen der hiesigen Bundesbesatzung, die am Freitag Abends ihren Anfang nahmen, haben seitdem eine so bedenkliche Ausdehnung gewonnen und werden von beiden Seiten mit so viel Erbitterung fortgesetzt, daß im Interesse der Ruhe unserer Stadt und der Sicherheit ihrer Bürger und Einwohner eine durchgreifende Abhilfe dringend zu wünschen ist. Nach den blutigen Schlägereien in den ersten Abendstunden des vorigen Samstag, die sich vom Friedberger-Thor bis in die Straßen der inneren Stadt fortsetzten und dort einige Stunden lang Unruhe verbreiteten, sind, so viel wir wissen, Militär- und Zivilbehörden eingeschritten, um weiteren Störungen vorzubeugen. Aber neue Raufereien, die gestern Nachmittag in verschiedenen Theilen der Stadt neue Verwundungen veranlaßt und sogar heute Vormittag sich wiederholt haben, scheinen einschneidendere Maßregeln zu erheischen.“

**Frankfurt a. M.**, 8. August. Gestern waren zwar von den Militär- und Zivilbehörden verschiedene Vorsichtsmaßregeln getroffen, um eine Wiederkehr der Militär-Exzesse zu verhüten — es gingen gemischte und starke Patrouillen, die Wachen waren verstärkt, es waren Gendarmen-Posten aufgestellt, die Thore waren gesperrt, den Soldaten war das Begehen gewisser Strecken der Promenade untersagt u. u. — allein das einzige Mittel, welches nach dem Urtheil des beschränkten Unterthanen-Verstandes nützen könnte, das Konfisciren der Soldaten in die Kasernen und Abliefern der Waffen, war, Allen unbegreiflich, wieder nicht angeordnet, und so kam es denn schon Nachmittags an verschiedenen Stellen in und außerhalb der Stadt zu blutigen Härceln. Am ärgsten scheint es am Vockenheimer- und am Allerheiligenthore zugegangen zu sein. Das letztere wurde von den Preußen mehrmals erstürmt, und als eine starke gemischte Patrouille mit gefülltem Bayonnet auf sie einströmte, setzten sie sich zur Wehre, wobei der Führer der Patrouille (ein Frankfurter) tödtlich verwundet wurde. Man erzählt sich, daß Hezereien Seitens mehrerer Zivilisten stattgefunden hätten, und wirklich sind auch viele Zivilisten verhaftet worden. Auch heute Vormittag kam es zu Reibereien auf der Sachsenhäuser Brücke zwischen Baiern und Oesterreichern. Auf Erzählung von Einzelheiten ist sich schwer einzulassen, da das Gerücht, wie immer bei solcher Gelegenheit, übertreibt und das Begehen der Straßen (durch welche die Soldaten mit blanker Waffe ziehen), um durch eigene Anschauung Gewißheit zu erlangen, unräthlich ist. Man spricht von 2 Todten. In die Spitäler sind zwischen 20—30 Verwundete gebracht. Die Aufregung ist groß.

Heute Vormittag um 11 Uhr entspann sich an der nach Sachsenhausen führenden Mainbrücke und in einigen der anliegenden Straßen abermals eine Rauferei zwischen preussischen und österreichischen Solda-

klaffen ausgezeichneten. Wie alle Stände unseres Kronlandes an loyalen Opferfreudigkeit aus Anlaß des Kriegs mit einander wetteiferten, so hat auch die Jugend der Ober-Realsschule einen schönen Beweis ihres Patriotismus in der Requisition hergestellt, womit dieselbe am Feste des heil. Aloisius, des Patrons der Studenten, auf den gemeinsamen nachmittägigen Ausflug ins Freie verzichteten, um den zu diesem Zwecke eingegangenen und von dem Lehrkörper auf 151 fl. d. W. erhöhten Betrag zum Besten verwundeter Krieger zu widmen. Den wissenschaftlichen Theil des Programms bildet die Fortsetzung einer sehr schätzenswerthen, im vorjährigen Programme begonnenen geschichtlichen Monographie des Herrn Realsschul-Professors P. Perkman: „Die Erwerbungen der burgundischen und spanischen Erbländer an das österreichische Regentenhaus unter Kaiser Friedrich III. und seinem Sohne Maximilian I. von 1477 bis 1516.“ — Gleichzeitig stellt das Programm in seinem Berichte über die hiesigen Sonntagsschulen für „Gewerbetreibende“ einen neuen Beweis für die alte, von mir schon in Wien vielfach gemachte Erfahrung von dem geringen Bedürfnis unserer Jugend des Handwerkes nach wissenschaftlicher Ausbildung her. Für die Vorträge über die Arithmetik, Physik und Chemie hatte sich gar kein Schüler gemeldet, weshalb nur Zeichnen, Unterricht in 3 Abtheilungen (Elementar-Freihand- und Zirkel-Zeichnen) erteilt wurde, welchen 119 Schüler besuchten. Es ist das wohl ein recht betrübendes Zeichen von der geistigen Selbstbeschränkung unserer Handwerker, welche sich mit dem eigenen Empirismus begnügen, ohne dem kommenden Geschlechte den Impuls zu einer Fortbildung zu bieten, ohne welche

unsere Industrie immermehr dem Auslande Konkurrenz machen kann. Ob die Unter-Realsschule allein in der Lage sein wird, in der Summe ihrer wissenschaftlichen Ausrüstung den Lehrlingen des Handwerkes einen Ersatz für das während der Lehrzeit so unverzeihlich Versäumte zu bieten, muß der Erfolg lehren. — Sehr erfreulich kontrastirt mit dieser Erscheinung der Bericht über die „kaufmännische Sonntagsschule“, welche von nahezu sämtlichen Lehrlingen des hiesigen Handelsstandes besucht wurde. Den Unterricht an derselben erteilen Professoren der k. k. Realsschule, und gegründet wurde dieses, unter der tüchtigen Leitung des Kaufmanns P. Merl in, höchst erfolgreich wirkende Institut von unserem „Industrie- und Gewerbe-Verein“ vor sechs Jahren, um von Tag zu Tag erfreulicher zu prosperiren. Dem entsprechend war auch die heutige Prüfung in den drei, von 65 Schülern frequentirten Abtheilungen, welche ebenfalls durch die Gegenwart unseres h. h. w. Herrn Rathschofs, Dr. B. Wiery, des k. k. Schulrathes P. v. v. i. s. und zahlreicher Notabilitäten der Wissenschaft und der Gesellschaft ausgezeichnet wurde. Unter diesen glänzten besonders die Vertreter des Handelsstandes selbst — durch ihre Abwesenheit. Es hatte sich, außer dem Schuldirektor, Hrn. P. Merl in, auch nicht ein Einziger eingefunden. Diese Indifferenz der Lehrherren für die wissenschaftliche Fortbildung ihrer Pflegebefohlenen ist um so bedauerlicher, als der Eifer der jungen Leute hiedurch nur herabgestimmt werden kann. — Auch an dem Sonntag-Unterrichte für die Handlungs-Verlänger nahmen sehr wenig Verhänger des Handelsstandes Theil, ob-

gleich der Vortheil, welchen diese für den geschäftlichen Betrieb ihres Berufes hieraus schöpfen könnten, auf der Hand liegt. Neben diesen Erfahrungen bin ich begierig, welchen Erfolg ein von dem verdienstvollen Handelskammer-Sekretär Canaval im „Industrie-Verein“ gestellter Antrag „zur Errichtung eines Lehr-Kurses“ haben wird, „worin der weiblichen Bevölkerung unseres Oberverbandes die Gelegenheit geboten würde, sich das zum Betriebe eines Handels-Geschäftes nöthige Wissenswürdigste anzueignen.“ Die „Allg. Ztg.“ bemerkt hiezu in ihrer betreffenden Besprechung: „Es sei uns erlaubt, war nicht die Erwartung, doch den Wunsch nach der Verwirklichung dieses ersprießlichen Gedankens auszusprechen. Wünschen kann man sich ja eine Menge.“

Bei Weltem lakonischer als die Realsschule spricht sich das k. k. Gymnasium in seinem Programme über das während des Jahres Geleistete aus. Wir erfahren einfach, daß die Gesamtzahl der Schüler 259 (188 Deutsche, 69 Slovenen, 1 Italiener und 1 Czeche) betrug, daß an Stipendien 2875 fl. vertheilt wurden, und daß sich 22 Schüler zur Maturitäts-Prüfung gemeldet haben. Ueber den Fleißes Fortgang schweigt der statistische Bericht, welchem eine höchst geistvolle, geklebte Charakteristik des Herrn Prof. Dr. Karlmann Flor „zur Geschichte der Pelasger“ vorberzählt. Die von tiefer Forschung zengende und in lebendiger Darstellung gehaltene Arbeit verbreitet ein neues Licht über diesen dunklen Theil der alten Geschichte. — Bekanntlich stellt und erhält das Benediktiner-Stift zu St. Paul die Lehrer des Gymnasiums. Nur der Direktor, Dr. Burger (ein Bruder



ten, die das Einschreiten von Patrouillen und eine Anzahl Arrestationen zur Folge hatte.

Vom 9. wird gemeldet: Dem entschiedenen Einschreiten der Militär- und Zivilbehörden, und ihren umsichtigen Vorkerkungen ist es zu verdanken, daß seit gestern Nachmittags die Militärzeresse aufgehört haben und die Ruhe und Sicherheit auf den Straßen wieder hergestellt ist.

**Franreich.**

„La Patrie“ vermutet, daß politische Ereignisse in Zentral-Italien den Züricher Konferenzen eine längere Dauer geben könnten, als ihnen anfänglich bestimmt war.

**Großbritannien.**

Der „Economist“ verteidigt in ähnlicher Weise wie die „Times“ den Grundsatz, daß England ohne Rücksicht auf französische oder andere Rüstungseinstellungen in seinen Rüstungen nicht nachlassen dürfe.

Am 6. d. M. Nachmittags um 3 Uhr hat die Mehrzahl der Bauarbeiter in der Umgegend Londons definitiv die Arbeit eingestellt und gegen 4 Uhr begaben sich die Feiernden nach Hause, ohne die öffentliche Ordnung und Ruhe zu stören. Einzelne Etablissements jedoch werden diese Woche fortarbeiten, was daraus hervorgeht, daß die darin Beschäftigten sich nach allgemeinem Brauch eine Tageslohnung abziehen ließen, als Bürgschaft für ihre Rückkehr am Montag. Die Feiernden behaupten, man werde keine Arbeiter aus der Provinz bekommen. Aus 80 Provinzialstädten, darunter Manchester, Birmingham, Liverpool, Bristol etc., haben sie aufmunternde Zuschriften und Geldbeiträge erhalten. Letztere tragen natürlich am meisten dazu bei, den Strike zu verlängern.

**Vermischte Nachrichten.**

Aus Verona, 5. August, berichtet die „Oesterr. Zig.“ aus dem letzten Kriege:

Aus der Masse der mir zu Ohr gekommenen interessanten Episoden der jüngsten blutigen Tage theile ich die nachstehende nachträglich mit. Am Tage von Solferino kämpfte bekanntlich das Benediktische Korps am rechten Flügel; in ihm fecht das tapfere Regiment Kronprinz Albert von Sachsen-Južanterie, daselbst, das im blutigen Gefechte von Melegnano mit drei Bataillonen drei französischen Armeedivisionen einen so bewunderungswürdigen Widerstand leistete. Um 6 Uhr entspann sich der Kampf bei Pozzolengo, der Ueberfall der Piemontesen wurde durch die kaiserlichen Truppen zurückgeschlagen und bald war das Gefecht auf der ganzen Linie lebendig, bei einem Sturm auf die cypr-stenmischaltige Kirche von St. Martino, den Schlüsselpunkt der Stellung, fiel, tapfer an der Spitze seiner Division vorrückend, der Hauptmann v. V. Nach Eroberung dieser Position

entstand eine Pause im Kampfe und diese benutzten die Freunde des Gefallenen, um ihn zu beerdigen. Rasch hoben die Schanzengraber ein Grab aus, beteten den Verstorbenen in die kühle Erde und bezeichneten es durch einen kleinen Hügel. In eine nahegehende Cypresse wurde der Name des Gefallenen eingeschrieben; sein kleiner Hund lag wuschelnd auf dem Grabe und der treue Vasall weinte bitter um den Verlust des geliebten Herrn. Der G. i. l. l. i. c. sprach eben ein Gebet und machte das Zeichen des Kreuzes, da erhob sich auf d. r. gegenüberliegenden Kuppe ein Blitz, ihm folgt ein dumpfer Knall und — eine wohlgezielte Kugel fuhr über das frische Grab dahin der Reichenbügel war verschunden und der treue Hund hatte seine Anhänglichkeit mit dem Leben bezahlt, seine zerissenen Glieder lagen zuckend am Boden. Die Kugel schont weder Rang noch Tapferkeit und Jugend — wie sollte sie ein beschadenes Denkmal der Pietät respektiren? Eine Stunde später war das frische Grab mit frischem Blau bedeckt.

Seltene Wette. In diesen Tagen wurde in Breslau eine merkwürdige Wette gemacht, für deren Gewinner ein Preis von 300 Thlr. ausgesetzt war. Es glaubte sich nämlich ein Sportsmann nur stark genug, vierundzwanzig Stunden auf einem gesattelten Pferde, jedoch ohne von der Stelle zu kommen, in reitender Stellung zu verhalten. Der Wetende hatte die Erlaubnis, zu rauchen, zu lisen, zu trinken, zu essen — nur nicht zu schlafen. Ein Stall war als Ort der Wette ausersehen, in welchem das Pferd an der vollen Gripe angebunden war. Der Betreffende hatte sich aber in seiner Energie sowohl als auch in seiner Körperkonstitution stark geübt, denn schon nach siebzehn und einer halben Stunde gab er sein Vorhaben auf, da er sich nicht mehr sitzen und wach auf dem ruhig stehenden Reffe erhalten konnte. Er zahlte die 300 Thlr., und wird gewiß eine solche Wette nicht mehr eingehen, da er in Folge dessen drei Tage lang sich nicht auf den Beinen erhalten konnte.

Die Ausfuhr frischer Gemüse aus Belgien nach England hatte noch nie den Höhepunkt erreicht, wie in diesem Jahre. Besonders gehen ungeheure Massen aus Brügge und Umgegend und die Gemüsebauern

machen glänzende Geschäfte, da die Preise in England der Dürre wegen mit jedem Tage steigen.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

Privatnachrichten aus Parma vom 9. d. M. melden, daß daselbst die Piemontesen verjagt wurden und die rothe Republik proklamiert worden ist. Schrecken und Entsetzen haben alle ehrenhaften und besitzhabenden Leute ergriffen, die sich — so viel als möglich — durch die Flucht der Herrschaft der Anarchie entziehen.

Venedig, 9. August. Gestern wurden die Kriegsgefangenen vom Tido nach der Eisenbahnstation gebracht, um zu ihren Armeekorps befördert zu werden.

Berlin, 11. August. (Bulletin.) Im Verlaufe des Tages haben die Erscheinungen des Druckes etwas nachgelassen, vermehren sich auch in den Abendstunden nicht in dem Grade als gestern. Im Wesentlichen ist der Zustand Sr. Majestät derselbe.

Berlin, 11. August, Mittags. Die gestern Abends wahrnehmbare Verminderung des Druckes auf das Gehirn war heute Morgens noch hervortretend, daher das Befinden Sr. Majestät etwas besser.

Hamburg, 11. August. Die heutige Bürger-schaftsversammlung hat die Verfassungsvorschläge des Senats in allen Stücken mit 578 gegen 153 Stimmen angenommen.

London, 11. August. Die „Times“ spricht sich entschieden gegen die französische Politik und gegen Beteiligung an einem Kongresse aus. Großfürst Konstantin bejauhte die Königin.

**Levan tinische Post.**

Konstantinopel, 6. August. Der Sultan ist vorgestern zurückgekehrt. Die Reise ging bis Chios, Smyrna wurde nicht berührt. Dem Obersten Guza soll die Investitur bewilligt werden, unter der Bedingung, daß er nachher dem Sultan einen Besuch abstatte. Thowenel ist hier angekommen. Erzerum ist durch abermaliges Erdbeben ganz zerstört; der persische Khan in Trapezunt ist abgebrannt; der Schaden beträgt 50.000 Dukaten. Der General-Gouverneur Hadschi Kiamil Pascha ist in Smyrna gestorben.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

| Tag        | Zeit der Beobachtung | Barometerstand | Lufttemperatur nach Reaumur. | Wind | Witterung | Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien |
|------------|----------------------|----------------|------------------------------|------|-----------|--|
| 11. August | 6 Uhr Morg.          | 326.92         | +14.4 Gr.                    | O.   | still     | Höhenrauch                                       |
|            | 2 „ Nachm.           | 325.90         | +26.3 „                      | SW.  | mittelm.  | heiter   |
|            | 10 „ Abd.            | 326.18         | +19.6 „                      | W.   | still     | Höhenrauch                                       |
| 12. „      | 6 Uhr Morg.          | 326.84         | +15.4 Gr.                    | O.   | still     | Höhenrauch                                       |
|            | 2 „ Nachm.           | 326.8          | +26.2 „                      | W.   | still     | heiter   |
|            | 10 „ Abd.            | 326.70         | +20.6 „                      | SW.  | still     | heiter   |

des Statthalters von Triest) erhält die Besoldung, und der Nebenlehrer für den Schreibunterricht eine systemisirte Reamuneration aus dem Studienfonde. Der prov. Lehrer der italienischen Sprache wird aus dem „Kärntner ständischen Fond“ bezahlt.

Unsere Gemälde-Ausstellungen, über welche Sie mir ein kurzes nachträgliches Wort erlauben wollen, werden von Fall zu Fall matter. Es scheint, als ob die Jüdische des „Kunstvereines in Wien“ unseren Geschmack durch das Studium des Mangelhaften zu bilden beabsichtige; denn sie schickt uns regelmäßig nur das Mittelmäßige, von welchem nur die angekauften Verlosungs-Gegenstände theilweise Ausnahmen machen. Wir haben neuer beide, für jeden Sommer bestimmte Expositionen unmittelbar hinter einander — die zweite zum großen Theil aus der ersten kombiniert, ohne hiedurch sonderlich erbaut zu sein. — Die Landschaft war numerisch sehr bedeutend, doch desto schwächer künstlerisch vertreten. Als werthvoll erschienen eine köstliche „Waloparthe“ vom Meister Kriehuber in Wien, voll effektvoller Beleuchtung und bekannter Korrektheit der Maße, eine „Landschafts-Partie am Obiem-See“ von Maly und „Rago am Garda-See“ von unserem tüchtigen Briozsch junior in Wien. Der als Landschaftsmaler rühmlichst bekannte Scheid aus München hatte ein Gemälde „Ernte am Starenberger See“ ausgestellt, in dessen oberflächlicher Ausführung wir den Meister vergeblich suchten, das in ermüdender Monotonie gehaltene Bild gemahnte wie eine Skizze. Dagegen waren von Eibner in München zwei wunderschöne Aquarelle „Partien von Reutlingen“ und „von Padua“ aufgeführt, welche mit so großem Fleiß gemalt, und die Pächter dabei so effektiv behandelt waren, daß mit den geringen Mitteln dieser Farben-Technik fast die Wirkung von Oelgemälden erreicht wird. — Unter den historischen Gemälden zeichnete sich die Szene „König Saul bei der Here von Gubor“ von dem verstorbenen Direktor der k. k. Akademie der bildenden Künste, Anton Petter, durch schwungvolle Konzeption und den Charakter des grüßlich Erhabenen aus; wegen des räumlich sehr große

Bild von A. Becker in Berlin „Walleinsten's Lager“ durchaus nicht des Nachdruckes würdig erschien, mit welchem der Aufschlag-Zettel die Aufmerksamkeit des Publikums auf dieses Bild, als das bedeutendste der Ausstellung, lenkte. Gewiß war die Technik der Ausführung höchst gelungen; neben dieser hörte aber den beabsichtigten Effekt des Romantischen das Unzulängliche der Gruppe (welcher die Kapuziner-Predigt aus Schiller's gleichnamigen dramatischen Bilde zum Vorwurf diente) und manches geradezu Unhistorische. „Mozart an der Orgel“, von Fr. Schams in Wien, und des Düsseldorfers G. Salentin „Predigt eines Eremiten“, sind gut konzipirt und in der Ausführung tadellose Gemälde. Aus der Reihe der Genre-Bilder verdienen Waldmüller's „Aufnahme eines Lehrlings“ (bereits aus einem größeren Tableau bekannt) und 2 Pastellarbeiten von Achten aus Graz „Thatsache und Urtheil“ und eine „Familien-Szene“ genannt zu werden, welche letzteren beide so verzig komponirt und so wirkungsreich durchgeführt sind, daß man es bedauert, den Künstler seinen Genius an eine so undankbare Manier aufwenden zu sehen. Für uns Kärntner von hervorragendem Interesse waren zwei „Doppelaufsicht“ von der Villacher Alpe“ unseres lieben Landsmannes Pernhardt, welche in der bekanntesten frischen und durchsichtigen Manier dieses Künstlers den Blick in die imposante Szenerie der Alpenwelt Ober-Kärntens mit topographischer Genauigkeit und effektvoller Perspektive erschließen.

Am verflossenen Sonntage hat in einem der reizendsten Punkte unseres an malerischen Gegenden überreichen Berglandes eine sehr erhebende und schöne Feiertagsfeier — die Einweihung einer neuen Kirche in Voibl — stattgefunden. Die Konsekration wurde durch unseren allverehrten Herrn Fürstbischof selbst vollzogen, welcher nach der Einweihung der Kirche eine herzlichliche Ansprache von der Kanzel in slovenischer Sprache (dem Idiom der kleinen Gebirgs-Gemeinde) hielt, hierauf das erste heil. Messopfer darbrachte und den Feiertag konsekrirte. Die Kirche selbst zufolge allerhöchster Bewilligung vom Religionsfond im gotischen Style erbaut, liegt an einer amthil-

gen Berglehne, eine kurze Strecke vor dem Ueber-gange über den großen Loibl, und verleiht dem lieblichen Bilde der Thalansicht den unbeschreiblichen Reiz eines über daselbst ausgegossenen Himmelsfriedens. Die kirchliche Feiertagsfeier hatte einen erwählten Kreis von Gästen, darunter die Repräsentanten des k. k. Banannes, der politischen Bezirksbehörde und zahlreiche geistliche Ämter zusammengeführt, welche an der, nach der Konsekration stattfindenden Festtafel in der heitersten Stimmung mit zahlreichen Toasten des A. h. Gründers, der Erbauer und Wohltäter des neuen Gotteshauses, sowie des hohen Kirchenfürsten gedachten, dessen Anwesenheit dem schönen Tage einen erhöhten Werth verlieh.

In unser häßliches Leben ist durch den täglichen Durchmarsch von Kavallerie und Artillerie, welche nach Ungarn geht, eine vermehrte Beweglichkeit gekommen. Auf dem großen Plage sehen wir Kanonen und Munitionswägen aufgeföhren; es ist, als ob für Klagenfurt's Abgeschiedenheit erst jetzt das kriegerische Treiben begänne, — zum Glück sind es nur die Nachwehen desselben. Die für unser Kronland bestimmte Einquartierung (das dritte Armeekorps) wird erst gegen Ende des laufenden Monats hier eintreffen.

Noch immer leiden wir unter einer Duth, welche erst um die achte Abendstunde eine mehr als vegetirende Existenz möglich macht, während des Tages schwachtet die Kreatur im Bureau. Es ist als ob des Himmels Quellen verüßt wären. Nur selten springt eine verüberfliegende Gewitterwolke uns einige Tropfen auf die flammende Stirne. — Schelten Sie deshalb die alle Gedanken und Gefühle auffangenden Strahlen der Sonne, wenn Ihr Feuilletonist heute trockner war, als er sich sonst zu sein bestricht. — Das nächste Mal wird er es besser machen, wenn mittlerweile ein erfrischender Thau des Himmels den ermüdeten Geist erfrischt. „Kömmt doch alle gute und vollkommene Gabe von Oben!“ warum nicht auch die Zugabe ihres geschätzten Blattes, welche der harmlose Gesell unter dem Striche vertritt? —



## Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.  
Wien, 11. August Mittags, 1 Uhr.  
Im Zusammenhang mit den auswärtigen Börsen waren die Effekte durchweg etwas matter, das Geschäft ohne Leben, — fester gehalten.

### Öffentliche Schuld.

| A. des Staates.                            |       |        |
|--|-------|--------|
| In österr. Währung zu 5% für 100           | 70.—  | 70.50  |
| Aus d. National-Anleihen zu 5% für 100 fl. | 80.20 | 80.30  |
| Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.  | —     | —      |
| Metalliques zu 5% für 100 fl.              | 76.—  | 76.2—  |
| ditto zu 4 1/2% " 100                      | 63.75 | 67.—   |
| mit Wechsel v. J. 1834 " 100 fl.           | 295.— | 300.—  |
| " 1839 " 100 "                             | 119.— | 119.50 |
| " 1854 " 100 "                             | 111.— | 111.2  |
| Compo-Rentenscheine zu 42 L. austr.        | 14.50 | 15.—   |

### B. der Kronländer.

| Grundentlastungs-Obligationen                    |       |       |
|--|-------|-------|
| v. Nied. Oester. z. 5% für 100 fl.               | 94.—  | 96.—  |
| " Ungarn " 5% " 100                              | 74.50 | 75.50 |
| " Tem. Banat, Croat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.   | 72.50 | 73.50 |
| " Galizien " zu 5% für 100 fl.                   | 75.—  | 75.50 |
| " der Bukowina " 5% " 100 "                      | 72.—  | 73.—  |
| " Siebenbürgen " 5% " 100 "                      | 72.—  | 73.—  |
| " and. Kronländer " 5% " 100 "                   | 82.—  | 83.—  |
| m. der Verlehnungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl. | —     | —     |

### Aktien

|  |        |        |
|--|--------|--------|
| der Nationalbank pr. St.   | 94     | 96     |
| d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. ö. W. pr. St.   | 217.40 | 117.50 |
| d. u. öst. Lokomotiv-Gesellschaft zu 500 fl. G.W.  | 560.—  | 563.—  |
| d. Kaiser Ferd.-Nordb. 1000 fl. G.W. pr. St.   | 1822.— | 1824.— |
| d. Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 200 fl. G.W. oder 500 fl. pr. St.  | 266.2  | 266.50 |
| d. Kaiser Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.W. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.                                  | 139.—  | 139.50 |
| d. süd. norddeutsch. Verbind. 200 fl. G.W. pr. St.   | 131.50 | 140.—  |
| d. Rheinbahn zu 200 fl. G.W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.  | 105.—  | 105.—  |
| d. südl. Staats- lomb.-venet. und Centralital. Eisenb. z. 200 fl. ö. W. mit 80 fl. (40%) Einzahl. neue pr. St. | 121.—  | 123.—  |
| d. Kaiser Franz-Josef-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 fl. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.                   | —      | —      |
| d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.W. pr. St.   | 488.—  | 490.—  |
| d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.W.   | 26.—   | 27.—   |
| d. Wiener Dampfm. Akt.-Ges. zu 500 fl. G.W.  | 335.—  | 350.—  |

### Pfandbriefe

|  |       |       |
|--|-------|-------|
| der Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.                                  | 97.—  | 98.—  |
| auf G.W. 10jährig zu 5% für 100 fl.  | 94.—  | 95.—  |
| der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.                               | 87.—  | 88.—  |
| auf öst. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.                                 | 99.50 | 100.— |
| der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St. | 83.75 | 84.25 |

### Loose

|  |        |       |
|--|--------|-------|
| der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St. | 96.50  | 97.—  |
| " Donau-Dampfschiffahrt Gesellschaft zu 100 fl. G. W. pr. St.                | 102.50 | 103.— |
| Österr. Lloyd zu 40 fl. G.W. pr. St.   | 80.—   | 81.—  |
| Salm " 40 " " "  | 39.25  | 39.75 |
| Palffy " 40 " " "  | 38.25  | 38.75 |
| Clary " 40 " " "   | 35.50  | 36.—  |
| St. Wendis " 40 " " "  | 36.—   | 36.5  |
| Windschgrätz " 20 " " "  | 24.50  | 25.—  |
| Waldfried " 20 " " "   | 25.—   | 25.50 |
| Reglitz " 10 " " "   | 14.50  | 15.—  |

### Effekten-Kurse vom 12. August 1859.

#### 1. Öffentliche Schuld.

| A. des Staates.                             |       |       |
|---|-------|-------|
| Aus dem National-Anleihen zu 5% für 100 fl. | 79.85 | ö. W. |
| Metalliques " 5% ditto                      | 75.50 | ö. W. |

#### 2. Aktien.

|   |        |       |
|---|--------|-------|
| Der Nationalbank pr. Stück.                 | 902.   | ö. W. |
| " Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe id. | 216.70 | ö. W. |

### Wechsel-Kurse vom 12. August 1859.

#### 3 Monate.

|                                    |        |
|------------------------------------|--------|
| Augsburg für 100 fl. südd. Währung | 100.25 |
| Londen " 10 Pfund Sterling         | 117.75 |

#### Kurs der Gold-Sorten.

|  |      |
|--|------|
| Kaiserliche Münzfabrik                     | 5.57 |
| Gold- und Silber-Kurse v. 11. August 1859. |      |

|                               | Gold.    | Ware. |
|-------------------------------|----------|-------|
| R. Kronen                     | 16.      | —     |
| Kais. Münz-Fabrik Agio        | 5.55     | —     |
| öst. Rand " do.               | 5.55     | —     |
| Neapolitaner " "              | 9.37     | —     |
| Souverainor " "               | 16.05    | —     |
| Friedrichs'er " "             | 9.95     | —     |
| Leopold'er (deutsche) " "     | 9.55     | —     |
| Engl. Sovereigns " "          | 11.65    | —     |
| Russische Imperiale " "       | 9.55     | —     |
| Silber                        | 116.50   | —     |
| Bereinsthaler                 | —        | —     |
| Preussische Rassa-Anweisungen | 1.77 1/2 | 1.78  |

### Fremden-Anzeige.

Den 11. August 1859.

Hr. Ritter v. Schmidt, k. k. Ministerialrath, von Wien. — Hr. Stobegnik, k. k. Bezirks-Vorsteher, von Lottenberg. — Hr. v. Sablic, Advokat, von Barasdin. — Hr. Schubitz, k. k. Lehrer, von Pesth. — Hr. Tross, Handelsmann, von Venedig. — Hr. Wibeke, k. k. Hauptmanns Garin, von Innsbruck.

## Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 4. August 1859.

Dem Primus Marinko, Hausbesitzer, seine Tochter Gertraud, alt 10 Jahre, in der Tirnan-Vorstadt Nr. 57, am Nervenleiden. — Blasius Jakopp, Tagelöhner, alt 47 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Wassersucht.

Den 5. Dem Hrn. Karl Müller, k. k. Finanzwach-Kommissär, sein Kind Wilhelm, alt 14 Monate, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 85, und — dem Peter Potocznik, Greißler, sein Kind Johann, alt 2 1/2 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 66, beide an der Ruhr.

Den 7. Johann Urbais, Viertelhändler, alt 34 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Typhus. — Dem Herrn Josef Kalin, Getreidehändler, sein Kind Maria, alt 7 Monate, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 2, an der Ruhr. — Fortunat Novak, gewes. Seilermeister, alt 69 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an Altersschwäche.

Den 8. Maria Gorin, Institutsarme, alt 84 Jahre, im Versorgungsbaue Nr. 4, an Altersschwäche. — Maria Medved, Zinobnerweib, alt 57 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungentuberkulose. — Dem Herrn Martin Peiermell, Tischlermeister, sein Kind Barbara, alt 1 1/2 Jahr, in der Stadt Nr. 237, am Brechdurchfall. — Dem Herrn Franz Hengstler, k. k. Hauptkass.-Beamten, sein Sohn Franz, alt 10 Jahre, in der Stadt Nr. 130, an der Ruhr.

Den 9. Dem Herrn Karl Göner, k. k. pens. Hauptmann, seine Frau Anna, geb. Schmidt aus Wien, alt 47 Jahre, in Leopoldstraße Nr. 70, an der Lungentuberkulose. — Dem Primus Östreckar, Tagelöhner, seine Tochter Maria, alt 10 Jahre, in der Tirnan-Vorstadt Nr. 70, an der Auszehrung. — Josef Markel, Fleischbauer, alt 46 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 99, am Schlagfluß. — Dem Alois Zelky, Eisenbahnarbeiter, sein Kind Alois, alt 10 Monate, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 74, an der Ruhr. — Dem Johann Brezovar, Hausbesitzer, sein Kind Theresia, alt 9 Monate, in der Tirnan-Vorstadt Nr. 72, am Zehrfieber.

Den 10. Hr. Sebastian Luterstschek, Gastwirth und Hausbesitzer, alt 67 Jahre, in der Stadt Nr. 105, an Entkräftung. — Josefa Jordan, Häuslerin, alt 44 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber. — Lukas Novak, Institutsärmer, alt 89 Jahre, im Versorgungsbaue Nr. 5, an Altersschwäche. — Dem Johann Dollner, Halbhubler, sein Kind Johanna, alt 1 Jahr und 3 Monate, am Moorgrunde Nr. 36, an der Ruhr.

Den 11. Dem Josef Basler, Kesselschmid, sein Kind Johann, alt 3 1/2 Jahr, in der Stadt Nr. 140, an der Gehirnentzündung.

3. 1158. (12)

## Lose der Lotterie am 27. August, zum Besten

### verwundeter Krieger,

wobei prachtvolle Kunstgegenstände im Werthe von 10.000 fl. öst. W. gewonnen werden, sind zu haben bei

Joh. Co. Wutscher.

### Ein Los kostet nur 50 Kr. ö. W.

Ziehungslisten aller Anleihen-Lotterien sind ebenfalls dort vorräthig.

3. 1222. (5)

## Gänzlicher Ausverkauf.

Indem ich gesonnen bin, mein Galanterie- und Nürnbergerwaren-Geschäft mehr auszu dehnen, und solches mit Krämerwaren zu sortiren, finde ich mich veranlaßt, mein gut sortirtes Schnitt-, Current- und Modewaren Lager in Frühjahrs-, Sommer-, Herbst- und Winter-Stoffen sowohl für Herren als Damen gänzlich anzugeben.

Die neuesten Ereignisse und der hohe Stand des Silber-Courses hatten zur Folge, daß sämtliche Waren über 20% gestiegen sind. Ich mache daher das P. T. Publikum aufmerksam, daß ich trotz dieser Steigerung unter Fabrikspreisen ausverkaufe.

Johann Kraschovitz,

am Hauptplatze Nr. 240 „zur Brieftaube“ in Laibach.

3. 1267. (3)

E d i f t.

Nr. 417.

Vom k. k. Bezirksamte Reifnitz, als Gericht, wird bekannt gemacht, es sei die Melitization der von Ursula Kraschmerl erbundenen, ehemals Andreas Knaus'schen Realität in Kleinsack Nr. 4, Urb. Fol. 2872, bewilliget, und zur Vornahme die einzige Tagfabrt auf den 16. August d. J., früh 10 Uhr im Orte Kleinsack angeordnet worden, bei welcher die Realität um jeden Preis dingegeben werden wird.

k. k. Bezirksamt Reifnitz, als Gericht, den 30. Juni 1859.

3. 1348. (2)

## Wein-Verkauf.

Der Weinändler S. Löwinger in Agram empfiehlt sein permanentes Lager von kroatischen und ungarischen Weinen vorzüglicher Jahrgänge zu den möglichst billigen Preisen und effektuert jedes beliebige Quantum.

Z. 1357. (1)

## Das Haus Nr. 171

am neuen Markte in Laibach ist sogleich zu verkaufen.

Nähere Auskunft wird vom Besitzer im II. St. auf schriftliche oder mündliche Anfragen ertheilt.

3. 367. a (2)

Das an der von Laibach nach Salloch führenden Straße in Udmath gelegene, zum Betriebe des Wirths- und Gasthaus-Gewerbes vorzüglich geeignete Haus-Nr. 18 ist von Michaeli d. J. an zu vermieten.

Nähere Auskunft wird in der Verwaltungskanzlei des Zivilspitals ertheilt.

Laibach am 5. August 1859.

3. 1358. (2)

In der Unteren Polana Nr. 58, sind zwei möblirte Zimmer und Küche sogleich oder zu Michaeli zu vergeben.

3. 1346. (2)

## Anzeige.

Wegen Herrichtung des gräflichen Attems-Garten zu Lustthal ist der Eintritt dem Publikum nicht gestattet.